

Briefkasten der Redaktion

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **17 (1891)**

Heft 15

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die fünf leeren Beddel im Nationalrath

in der Abstimmung über das Landesmuseum.

Ich bin der düstler Schreier
Und seh' es von Herzen gern,
Wenn stramm an der Ueberzeugung
Halten die Herren in Bern.

B. B. beim Landesmuseum
War solche Festigkeit gut,
Sie gibt zu vielem Andern
Den zugehörigen Muth.

Und Muth braucht's in allen Lagen,
Manchmal in doppeltem Grimm,
Es erheischt ja sogar viel Muth schon,
Den Muth nicht zu haben zur Stimm'!



Nur immer gemüthlich.

Dem Freiburger Verwaltungs-Offizier Tschachtli, welcher zu einer längern Haftstrafe verurtheilt war, wurde gestattet, seine Strafe in beliebigen Terminen abzufüssen, so daß er nach einigen Hafttagen auf Wunsch entlassen wurde, dann nach einiger Zeit wieder ein paar Tage saß u. s. w.

Bravo! Es lebe die Gemüthlichkeit und die Humanität!

Inzwischen haben wir andere Nachrichten aus Freiburg erhalten, welche diese glänzenden Eigenschaften der dortigen Verwaltungsbehörden vollaus bestätigen.

So wurde der Offizier Suppli verhaftet, um eine vierwöchentliche Strafe abzufüssen. Man führte ihn direkt in ein Vergnügungs-Etablissement, in welchem gerade lustig getanzt wurde. „Was soll ich hier?“ fragte Suppli verwundert den Korporal, der ihn verhaftet hatte. „Ihre Strafe abtanzen“, erwiderte dieser. Als der Delinquent noch immer nicht begriff und seinen Führer erstaunt anstarrte, erklärte derselbe: „Es ist Ihnen gestattet worden, Ihre Strafe in diesem Lokal abzufüssen — oder, wie die Umstände es mit sich bringen, abzutanzten. Sie werden hier also an achtundzwanzig Tanzabenden (28 Tage = 4 Wochen) erscheinen und tanzen.“

Nicht so erging es einem andern Offizier, Namens Schrotfli. „Sie haben acht Tage Hausarrest“, sagte sein Vorgesetzter, „und werden Ihre Strafe sofort antreten.“ — „Sofort? Was fällt Ihnen ein, mein Herr?“ entgegnete der Verurtheilte, „wissen Sie denn nicht, daß ich heute Abend bei Oberst A. zum Abendbrod eingeladen bin?“ — „Verzeihung, das wußte ich nicht, vielleicht morgen?“ — „Nein, morgen nicht und übermorgen nicht.“ — „Aber Sie müssen doch Ihre Strafe halten!“ — „Müssen? Kein Mensch muß müssen. Kurz und gut, mein Herr, wenn Ihnen so viel daran liegt, daß diese Strafe erlitten wird, so nehmen Sie sie selbst auf sich.“ — „Wenn Sie durchaus wünschen — gut, dann werde ich Ihren Hausarrest sofort antreten.“

Das ist ächte Freiburger Liberalität. Weßhalb sich da der Bundesrath einmischen will, begreifen wir nicht.

Stanislaus an Ladislaus.

Kläpper Bruother!

Nun ist di Östern, godtloos, foriber und das ehbige Baischen hot aufgeheert am Sonntag. Ehs ischmer affenix ganz sterpenz blödiglich zu Mühle geweien im Bauch und der Leisenbeth auch. Die Schuhschubben und andere Koflumbusse- und Verhaffter der Östereier haben in allen Gäßlen geputcht wie die Zicker anno neunundtreißig, nurr nicht grad mit gottefleignerischen Straußeneiern. Am Östermäntig habben alle Limmatathener ehestänz ihrer Kanthonzfarbe zlieb und zweutänz weiß über Griechenlandt ain blauer Himmel lachd, nächst Käßstuchchen „blau“ gemacht. Am leßten Miettwuchen, als am eßsten Aberellen richtete men iberah! di Aufsträhge pinktlich auß: man holthe gläierne Holzschlegell, verschiedene Gommitwojashöre, ein Messer ohni Hepht, them di Klinge veshlt, ein eßlichter Dieblomat, öbben wie Bißmark, der jistemang anno salutis 1815 am ersten Abrellen das lumen mundi erblickt hot, ferner ainen Juden, der thi Silberlinge ferachteb, ein silberneß Langbeiteli und ein goldteneß Mütteli, wie thi Beamstempangkionen. Der Aberellen ischd der forjohßeste aller duodecim mensium. Wenner am Möhrren hell und klahr ischt, so würdt er blödiglich wätterwändlich, schneit wi nit gsheidt und di Zeit slichenzich quadrupedante putrem . . . stadt z'bredig zum Frieschichobben. Dann kommt das Wörth „Aperillen“, mit Reßpögg z'melden, schunhgrad fom ladeinisch: aperio, aperui, apertum, wie der hailige Raphael Rihner sagd und es heißt: er öffen; ehs öffen sich die Knochchen und auch di Gärzen öffen sich mit der Frieschingerd, trumm hot der Tschachtli z'Murten dem Buntekroth eröffnet, thaß er sich nicht ergäben werdt, so lange aine Alder

in ihm phließe nächst ferhelltnismähiger Hochstung for dem eizgeneßichen Militär-departemang.

P. S. Hoch di Sangallerzeitungen in allen Varben und Nyangien for then electionibus gläien? Schohn ferzehn Tag forrehr wurde aine sößliche legio, legionis der forzüglichschten Reßgierixtanditanten seligepotten und gerihmt, thaß ich unwillkürlich denke: so pleibt unz andern, di nicht auf der Leiste figelieren und keine weiße togam anhaben, niz Gudeß meer ibrig. Arbeitskraft, Brinzivi, Inthelligenz und Hochhaltung theß Barbeifahnenz, das habbenst alleß fir sich in ihren weißen Kandidaten-Emel geschoppet und unz niz gelassen als ein Bißgen Ehrgeiß. Ich hebde schammeh geglaubt, thaßes dort sößel Kapazität gäbe und ehs sollten noch zwölph Körb soll ibrig gepleiben sein, womittman in theßem Abtrigkel noch ein baar andern Kanthonen außhällen könnbte.

Jetzt will ich fir somm Pegasinus aus sagen, waßfürig sie gewählt haben und fir weliches Theepartiment:

Justitiae cathedram vult Tonsor-pullus equi vir. —
Tapfer saß' er di Scheer, schneide herunter die Böpf!

Suscipiet Tonsor natu minor interiora;
Ja, bei Beiden ist viel Wolle und wenig „Geßcheer“.

Publica disciplina datur tibi, care Resella!
Ruf' auff then Stuhl und halt ichtramme Kantonzbellizei!

Custodit Caesar pueros pariterque puellas,
Da er ain Chemiter ischt, baßt er zur Mischschußl exalt.

Keelus, quod coepit, pergat numerare monetas.

Konzertatist sein ischt bei den Rhinangen am Pläß.

Schubiger uznacicus certe vult exteriora;

Wenn er als Ultramonthan nur nicht sich stirzt inz Ertrehm!

Zollicoffer erit pagi dux belligerantis,

Auch mit dem Hantwärrmann fihrt man mitunder den Krieg.

Ich ferpleipe thein der Bruother

Stanislaus landis.

St. Galler Schwalben.

In St. Gallen klagt man allenthalben,
Man entdeckte leider schon zwei Schwalben.
„Weil“, (hat Jedermann sich gleich gedacht),
„Eine Schwalbe keinen Sommer macht,
„Also machen zwei, das heißt ein Paar,
„Zweimal keinen Sommer, das ist klar!“
Und so kömmt man endlich doch dahinter
Und begreift: warum auch dieses Jahr
Der Sankt Galler zweimal schmeckt den Winter.

Beruhigung.

„Es ist doch ein gottloos Volk, die Künstler, jetzt haben sie meine Theres' verführt zum Nachsteh'n!“

„Sei sie doch nit so, Frau Nachbarin, es heißt ja Actsteh'n!“

„Ja, wenn's das ist, das ist ganz was Andres, da kann man sich zufrieden geben!“

Concurrenzkritik (nach dem Hegnerpiel).

Vater: „Paulin, Xaver, Julius, Veronika! räummt, aufpaßt: Dess' sag ich euch, ihr Fraße, wenn ihr net Klavierpiele thut, bis oich d'Finger blutig werde, bis euch d'Nägel brenne, bis in elle Boitonge von oich z'leie gschrie stehe thut, so soll euch elle, ihr Fraße, en Donnerwetter in Bode 'neischlage!“

Amwerg.

A.: „Due, Schwager, i wett i hätt di nie lehre kenne!“

B.: „Eh, warum de, i ha d'r emel no nüt z'leid tha?“

A.: „He net, aber dy Schwöster hätt mi de allwäg chuum veräubt.“

Schauspieler (die vernichtende Kritik seines Spiels lesend): „Donnerwetter, führt der Mensch aber ein Schweinemaul in der Feder!“

Briefkasten der Redaktion.

Herrn Paul N. in Z. Sie haben vierundzwanzig Bilder gemalt, welche alle die „Judith“ in verschiedenen Posen darstellen, und fragen an, ob wohl sämtliche 24 im Landesmuseum Aufnahme finden werden? Unsere Antwort ist: Apostelgeschichte 26, 24. („Da er aber solches zur Verantwortung gab, sprach Jesus mit lauter Stimme: Paulus, du rasest! Die große Kunst macht dich rasend.“) — Spatz. Keines von Beiden, sondern wirklich und wahrhaftig

verpätet. Gruß. — **H. i Berl.** So, ist denn gar nix los, da draus? — **Schlauberger i B.** Ihr Beweis, daß die Heilsarmeejungen zu den Franc-tireurs gehören, ist mehr scharfsinnig als einleuchtend. Sie meinen: Aux convicts ils voulaient toujours tirer les francs des poches des gens. — **M. Z.** Wenn dieses Blatt in die Presse geht, ist der heiße Kampf vermutlich schon ausgerungen. Also nützt ein solcher Seufzer nichts. — **W. i. Sch.** Wenn in der betreffenden Zeitung steht: „Söder kam in Genf noch mit heiler Haut davon“, so ist das natürlich verdrückt. Es soll heißen: mit heiler Haut. — **N. N.** Die Räte können darüber Auskunft geben, wenn sie wollen; aber gewöhnlich wollen sie nicht. — **L. i. Paris.** Thermidor ist bekanntlich die Zeit Juli-August, also die heißeste Zeit des Jahres. Sollte diese Hitze Herrn Sardou zu Kopf gestiegen sein? — **P. i. Z.** Dieses Sprüchlein ist eine Reklame und hat einen besonders Eindruck nicht gemacht. Neuer Lärm im alten Hafen. — **Frl. Eul. Pamp.** Weßhalb klagen Sie denn so sehr über die Höhe der Kaffeepreise? Wir glauben gar nicht einmal daran, daß diese Theuerung an der Schlechtigkeit des Kaffees in Ihren Kränzchen Schuld ist. Dagegen hören wir mit Bestimmtheit, daß die Cichorienpreise gestiegen sind. — **Rudi.** Auf der schiefen Ebene rutscht man und das Rutschen endet gewöhnlich mit einem Sturz. Und sie werden stürzen, das fehlt nicht. — **Primaner i M.** Das ist aber auch wirklich zu viel verlangt. Wie kann denn ein Laubfrosch das Wetter für sämtliche Tage der Woche auf einmal prophezeien? Der hat nicht Meteorologie studiert, und wenn auch, was würde es nützen? — **K. i. B.** Ein Brieflein wird kommen, dem Sie entsprechen werden. — **O. F.** O heiliger St. Florian! — **E. W. R.** Das Monument ist

sehr gelungen, allein da schon über den Platz verfügt ist, müssen wir dasselbe anderweitig unterbringen. Sie sollen Bericht erhalten. — **G. i. A.** Diese Abstimmung wird der Sache den Bogen geben, verlassen Sie sich darauf. Nichts ist unerbittlicher als das Völklein, wenn es einmal taub geworden. — **H. H. i. M.** Vielleicht das Eine oder Andere im Briefkasten. — **Lucifer.** Soll geprüft werden; doch wird das letzte Jahr kaum mehr emporgeschwemmt werden können. — **R. S.** Das ist ungefähr, wie wenn eine Großmutter zu ihrem Enkel sagt: „Sei doch nicht so voreilig; schau, die Hühner legen ihre „Ei“ auch nur hinten hinaus.“ — **N. M.** Obstruktion! Wie voll klingt der Ton! — **F. J. i. M.** Man fügt sich und bequigt sich; und weil's nicht anders geht, man zu den Andern sieht. — **B. D. i. H.** Stoff für's Sechsfachen. — **O. G. i. L.** Vorläufig hat man Nichts mehr zu acceptiren, als die Initiative. — **Verfassen:** Anonymes wird nicht angenommen und nicht beantwortet.

Reithosen, solid und bequem

J. Herzog, Marchand-Tailleur, Poststrasse 8, I. Etage, Zürich. 66

Als blutreinigendes Mittel **unübertrefflich** ist der Apoth. Mosimannsche **Eisenbitter.** (S. Ins.) 1301 Y

Wilhelm Würth,

vormals Gebr. Kölliker,
18 Sonnenquai 18,
ZÜRICH.

Teppiche, Möbelstoffe,
Portièren, abgepasst und am Stück
Linoleum-, Cocus-Thür-
Vorlagen. 13

Spezial-Preise für Hôteliers.



Wer sich bei Appetitlosigkeit, Magenschwäche, Bleichsucht, Blutarmuth, allgemeiner Schwäche und verdorbenem Blut **gründlich** restauriren will, der gebrauche den Eisenbitter von Joh. P. Mosimann, Apoth. in Langnau i. E. Gutachten von ärztlichen **Autoritäten**, welche den Bitter in Spitälern und Kliniken angewendet haben, bezeichnen denselben als ein **Präparat von ausgezeichneter Güte**, sowohl wegen der darin enthaltenen Pflanzenstoffe, des **richtigen** Eisengehaltes, sowie der Alkoholstärke. Es kommt **nur darauf an, wie** man es anwendet. Sicher ist: Bei **richtigem Gebrauch** nach Vorschrift können **glänzende Resultate** erzielt werden. (H 1300 Y) 79-3

Dépôts in den meisten Apotheken der Schweiz.

Anzeige und Empfehlung.

Einem F. E. Publikum von Stadt und Land erlaube ich mir die ergebene Anzeige zu machen, dass ich das

Café-Restaurant zur „Bollerei“

an der Schiffflände

käuflich erworben habe und in gleicher Weise fortführen werde. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, durch **gute Küche, reelle Weine, billige Preise und aufmerksame, zuvorkommende Bedienung** das bisherige Renommée des Hauses zu erhalten.

Es gelangen zum Ausverkauf:

das vorzügliche, vielbeliebte „Münchener Löwenbräu“, sowie bestes **Uto-Lagerbier.**

Um gütigen Zuspruch bittet

Zürich, den 1. April 1891.
(M 6846 Z) 77-2

M. STAHL,
zur „Bollerei“.



Gummi-Artikel in vorzüglicher Qualität, per Dutzend zu Fr. 3, 4 u. 5 empfiehlt
Emil Bücheli,
Chur.



Zürcher Bankverein

in Zürich.

Vollseinbezahletes Aktienkapital 16 Millionen Franken.

Eröffnung von laufenden Rechnungen.
An- und Verkauf fremder Devisen.
Diskontirung bankfähiger Wechsel.
An- und Verkauf von Werthpapieren.
Einlösung von Coupons und gekündigten Obligationen.
Capital-Anlagen.

OF 8451 5540 [61-5]

Die Direktion.

Kautschukstempelfabrik.

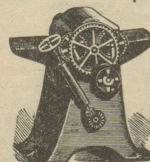
	von Fr. 2.— an.
Medaillon mit Stempel	2.—
Automat-Stempel	2.—
Federhalter mit Stempel	2.—
Messer mit Stempel	4.—
Portemonnaie mit Stempel	3.50
Hand-Stempel mit Griff	0.80
Ovale Vereins- und Geschäfts-Stempel	2.—
Petschäfte mit 2 Buchstaben	0.80
Datum-Stempel	5.—
Grosse Selbstfärber-Stempel	4.—
Selbstfärbende Stempelkissen	1.—

A. Niederhäuser, Grenchen.

Preisvermiut gratis. — Agenten gesucht.

Holzbearbeitungs- Maschinen bauen als Specialität

Kirchner & Co., Masch.-Fabr.
Leipzig-Sellerhausen.
Filialbureau Zürich, Grossmünsterplatz 2.



Gummi

Artikel in vorzügl. Qualität
empfiehlt billigst 159-52

Georg Band,

Berlin S. W. 29 E.

16 Illustrierte Preislisten gratis.

PATENTE in allen Ländern
Ma 2399Z besorgen: 78-6
Ingenieur **Hetzl & Niesper,**
Patentbureau, Basel.

(M 6921Z) Sämmtl. 81
Handelsfächer. — Stellenvermittlung.
Bureau: Rennweg 38, Zürich.

Kurse für Schönschreiben
Correspondenz & kauf. Rechnen
einfache & doppelte
Buchhaltung
J. C. KRADOLFER
Kalligraph ZÜRICH
Kurse gegen Schreibkrampf.
Ausführung Diplome, Urkunden,
Affischen, Adressen, Autographien.
Sprachkurse: Deutsch & Französisch

Diplom d. Weltausstellung 1889, Paris
XI. Jahreskurs: Technikum Winterthur.